

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich auf den öffentlichen Verkehr beziehen, im Auer Tageblatt veröffentlicht.

Das im Grundbuche für Heile Blatt 373 auf dem Namen des Materialwarenhandlers Hermann Wittgenstein eingetragene Grundstück soll am 25. September 1914, Vorm. 1/11 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 282 des Grundbuchs für Heile Nr. 124 Bl. II der Dreifache für Heile besteht aus einem in Heile an der Wälderstraße Nr. 1 gelegenen Hof- und Garten mit Hofraum, ist nach dem Kataster 4,4 Hektar groß und auf 80 000 Mark geschätzt.

Die Wünsche der Mitteilenden des Grundbuchamtes sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Rechtswesen, insbesondere der Hypothekengläubiger, ist Heile ge- statet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 8. Juli 1914 verlaubbaren Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsvermerke vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Versteigerung des Grundstücks nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Aue, den 29. Juli 1914.

Römisches Amtsgericht.

Die neugeplaferte Straße der Wettinerstraße wird für den gewöhnlichen Verkehr freigegeben. Verkehr mit größeren Lasten als 200 Zentner bleibt bis auf weiteres verboten.

Aue, 30. Juli 1914.

Der Rat der Stadt.

Fundgegenstände.

1 Uhrband, 1 Damenuhr, 1 Klammer, 2 Broschen, 2 Trauringe, 1 Reichsstaatsmünze, Goldstücke und mehrere Goldhörner mit Inhalt werden hier als Fundgegenstände verkauft.

Verlustträger wollen sich im Stadthaus - Zimmer 18 - melden.

Aue, am 1. August 1914.

Der Rat der Stadt - Polizeibehörde.

Neustädte.

Wehrbeitrag.

Die dreimonatige Frist zur Zahlung des Wehrbeitrages läuft mit 31. dieses Monats ab.

Zur Vermeidung kostenpflichtiger Mahnung und Zwangsweiser Beitreibung sind die Rückstände umgehend zu bezahlen.

Neustädte, den 31. Juli 1914.

Der Stadtrat.

Dr. Richter, B.

Neustädte.

Grundsteuer.

Die am 1. August dieses Jahres fällige Grundsteuer für den zweiten Termin 1914 und der zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturrats in diesem Jahre mit zu

erhebende Zuschlag nach 1/4 Pfennig für jede beitragspflichtige Grundsteuerwertigkeit ist spätestens bis zum 15. August dieses Jahres

bei Vermeldung der Grundsteuerbeiträge an unsere Stadtkassendirektion zu bezahlen.

Neustädte, am 28. Juli 1914.

Der Stadtrat.

Dr. Richter, B.

Wie der Krieg beginnt.

Wieder lobt die Kriegsglocke in Europa aus: Das Feindes aber gar das achte Mal seit 1870 — denn es hat ja zwei Balkankriege gegeben — sind hier europäische Kriege in große kriegerische Konflikte verstrickt, von den Kolonialkriegen kleinerer Art ganz zu schweigen, deren Zahl Legion ist. Der Beginn des Krieges hat in jüngster Zeit viel vor den feierlichen Formen internationaler Höflichkeit verloren, die ihn früher einleiteten. Auch diesmal ist es zu keiner offiziellen Kriegserklärung gekommen; das letzte Dokument dieser Art wurde von Frankreich 1870 Deutschland zugesandt, und dies geschah erst acht Tage, nachdem die Mobilisierung auf beiden Seiten begonnen hatte. Aber auch nach dieser förmlichen Kriegserklärung am 19. Juli, ja nachdem bereits im wesentlichen der Aufmarsch der Armeen erfolgt war, bewährten beide Teile noch eine abwartende Haltung. Das erste Geplänkel entwickelte sich am 27. Juli zwischen einer Schwadron des französischen Generals de Bernis und einer zur Unterstützung ausgesandten holländischen Schwadron in der Nähe von Niederhorn in dem waldischen Gebiet bei Jegenau. Auf deutscher Seite wurden zwei Offiziere getötet und elf Soldaten gefangen genommen, während die Franzosen fünf Mann verloren. Doch kam man in diesem unbedeutenden Zusammenstoß noch kaum dem Beginn der Feindseligkeiten zwischen den beiden Nationen näher; in Wahrheit begann der Krieg am 2. August, als Kaiser Napoleon, um endlich eine Stagesnachricht nach Paris telegraphieren zu können, die völlig zweifelhafte Befehle nach Saarbrücken anordnete. An diesem Tage drängte das Corps des französischen Generals Frostard den wälschen Beobachtungsposten des Oberleutnants von Pöstel von den Höhen vor Saarbrücken hinunter, und damit war der Krieg tatsächlich eröffnet. Ueberwältigender vollauf sich der Beginn des russisch-türkischen Krieges von 1877. Seit langen waren die Beziehungen zwischen Russland und der Türkei gespannt, und die Diplomatie hatte bereits alle friedlichen Mittel erschöpft. Als man von einem drohenden Ultimatum sprach, schenkte sich plötzlich nach alles zum Guten zu wenden, und ein Vergleich angebahnt. Doch die Hoffnung war nur kurz. Einige Tage später, am 24. April, drangen die russischen Truppen von Alexandropol nach Ruzica-Mussa und Schumagu vor, wobei sie 100 Gefangene machten; dann brachen sie sich weiter nach Ruzica-Mussa aus und besetzten das türkische Lager von Ruzica-Mussa. Trotz der furchtbaren Vorgänge des Frühjahres festete sie ihren Marsch mit der gleichen Sicherheit fort; zu größeren Gefechten kam es jedoch erst im Juli desselben Jahres.

Der russisch-bulgarische Krieg von 1886 begann mit der Einnahme eines ganz kleinen bulgarischen Postens an der Grenze in der Umgegend von Duane durch die Serben; die serbischen Truppen blieben hier mehrere Tage ruhig stehen und ließen den Bulgaren, deren Vorgehen innerer Wirren und türkischer Drohungen sehr ungünstig war, vom 26. Oktober bis zum 16. November Zeit, sich zu sammeln und zu häufen. Am 15. November drangen dann die Bulgaren plötzlich bei Wlaska zwischen Branja und Traue auf serbisches Gebiet. Damals entließ König Milan, der sich in Ruzica befand, an seine Truppen den Befehl, die Grenze zu überschreiten, während er sich selbst nach Belgrad begab. Nun erst begannen die eigentlichen Kämpfe. Bei dem griechisch-türkischen Krieg von 1897 löst sich das Eingehen der kriegerischen Bewandlungen schwer bestimmen, denn die Türken kämpften damals bereits seit

langem gegen die aufständischen Verbände in Mazedonien und Epirus und der Krieg war eigentlich nur eine Fortsetzung dieser Gefechte. Nachdem am 19. April die diplomatischen Beziehungen offiziell abgebrochen waren, beschloß die Porte noch an demselben Tage gegen Athen, die Offensive zu ergreifen. Eine Abteilung griechischer irregulärer Truppen und holländischer Freiwilliger hatte sich im Range vorgemacht; sie wurde sofort gestückelt, und das Feuer der Türken dehnte sich nun über die ganze hellenische Linie aus. Auch im Burenkrieg hatten bereits vor dem eigentlichen Kriegsausbruch Kämpfe zwischen den Engländern und Buren stattgefunden; doch wird man hier den 13. Oktober 1899 als Beginn des Krieges ansehen können, denn an diesem Tage erfolgte der offizielle Angriff des Majors Baden-Powell, der die britischen Truppen des Gebietes von Mafeking besetzte. Als Erwiderung auf diesen Angriff ließ der Buren general Loos die Stadt angreifen, und am 20. Oktober erlitten dann die Engländer die erste Niederlage am Talamahöhe. Der überraschende und schnellste Angriff, mit dem ein moderner Krieg eröffnet wurde, war der der Japaner im russisch-japanischen Kriege. An dem Tage nach, an dem die russische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen erklärte, am 7. Februar 1904, landete ein japanisches Expeditionskorps bei Dschempa an der Küste von Korea. In der Nacht des folgenden Tages vollzog sich dann der Überfall gegen die auf der Höhe von Port Arthur liegende russische Flotte, die durch die japanischen Torpedos und Minen furchtbare Verluste erlitt. Nach dieser Gräueltat des Krieges durch eine Seeschlacht zerging dann freilich ein Vierteljahr, bevor die Japaner an den Feind herantreten konnten, und sie eröffneten den Landkrieg erst am 1. Mai, als Kuraki den Jalu bei Wihku überschritt. Auch im Balkankriege verging einige Zeit, bevor die feindlichen Truppen aufeinander trafen. Am 30. September 1912 machten Bulgarien und Serbien, am Tage darauf Griechenland und Montenegro mobil. Montenegro erklärte als erster Staat den Türken den Krieg und begann am 8. Oktober an der Nordwestgrenze der Türkei die Feindseligkeiten.

Der Aktionsradius der Kriegsschiffe.

Unter Aktionsradius oder Dampfstrecke versteht man im allgemeinen die größte Entfernung, die ein Schiff mit seinem vollen Brennstoffvorrat, ohne eine Ergänzung vorzunehmen, zurücklegen kann. Es ist klar, daß diese Strecke die größte Ausdehnung annimmt, wenn das Schiff möglichst weit vorwärts kommt, ein Fall, der nicht bei Wälder eintritt, da bei wachsenden Geschwindigkeiten der Brennstoffverbrauch ganz unverhältnismäßig schnell zunimmt. Aber auch bei ganz geringem Fahrtwind wird die größte Strecke nicht erreicht, da unterhalb einer gewissen Geschwindigkeitsgrenze der Brennstoffverbrauch nicht weiter abnimmt. Jedes Schiff hat vielmehr eine bei den Probefahrten festgestellte bestimmte Geschwindigkeit, bei der die Bedingungen für die Erzeugung der größten Dampfstrecke zutreffen; diese nennt man die ökonomische Geschwindigkeit und sie liegt bei Dampfschiffen etwa zwischen 9 bis 12 Knoten, bei Kreuzern und anderen für eine größere Geschwindigkeit gebauten Schiffen etwas höher. Als ein Beispiel, das zeigt, wie schnell die zurückgelegenden Dampfstrecken bei größeren Geschwindigkeiten abnehmen, sei das argentinische Dampfschiff Rivadavia angeführt, das nach dem Entwurfsplan imstande sein soll, mit einer Fahrt von 11 Knoten eine Strecke von 10 200 Seemeilen zurückzulegen, bei einer Fahrt von 15 Knoten geht die Strecke auf 7200 und bei der Höchstleistung von 22,5 Knoten sogar auf 8000 Seemeilen herunter. Wenn das Schiff also, wie es in dem alten Liebe heißt, von England nach Amerika in einem Ruf fahren wollte, so würde es mit 22,5 Knoten bis St. Thomas, mit 15 Knoten bis Santa Kruz und mit 11 Knoten um das Kap Horn herum bis Callao kommen,



Umsonst bist du von edler Blut entstammt, Hast du nicht sonnenklar dein Ziel erkannt. Umland.

Die Familie Roquevillard.

Von Henry Bordeaux. Übersetzt von R. Collin.

Die Weinlese.

Vom Gipfel des Abhanges rief Herr Young Roquevillard den Wingerinnen zu, die unten am Berge entlang gingen und die Rebenstöcke ihrer schwarzen Trauben entledigten. Die Nacht rückt heran. Schnell, einem letzten kräftigen Rud.

Es war eine wohlwollende, aber beschlende Stimme. Sie machte alle Finger bebende, und sie beugte die Rücken der unerschrockenen Arbeiterinnen. Unter lauten Lachen der Herr hinauf:

Morgens sind sie hinter als Ochsen und nachmittags schaukeln sie wie Mägen.

Die Bemerkung verursachte einstimmiges Gelächter.

Jamahl, Herr Rechtsanwalt.

Niemals nannte man den Besitzer der Wigle anders. Die Wigle war ein schönes Bestium, das mit zusammenhängenden Wäldern, Feldern und Weinbergen am äußersten Ende des Dorfes Cognin lag und etwa drei bis vier Kilometer von Chambray entfernt war. Man gelangte auf einem Landwege dorthin und überschritt eine alte Brücke, die über die flache Heide führte. Das Bestium nahm einen großen Teil der nach Lyon führenden Landstraße ein, die einmals Saanen mit Frankreich durch die besonnenen Hellen der Schellen verband. Seinen Namen verpante es einem Turm, der sich auf dem runden Hügel erhob und

von dem keine Spur mehr vorhanden war. Seit einigen Jahrhunderten gehörte es der Familie Roquevillard, die es nach und nach vergrößerte, wie das Landhaus und die Nebengebäude, aus lauter Steinen zusammengeleitet, geigen. Wenn das Ganze auch nicht harmonisch wirkte, so war es doch ausdrucksvoll wie ein Grottenantlitz oder wie ein zusammengestuftes ganzes Leben. Hier war die Bergangehörigkeit eines Hauses, der heimatischen Erde treuen Geschlechts.

Vom Vater zum Sohn gehörten die Roquevillards dem Juristenstande an. Sie waren Vorstände der Anwaltskammer, Richter, Präsidenten im ehemaligen Kronrat und, und dem neuen Gerichtshofe gehörte aus der Familie ein Rat an, der auf jede Ständeserhöhung verzichtete, nur weil er in der Heimat sterben wollte. Nichtsdestoweniger blieb man in der Umgegend dabei, sie ohne Unterchied Rechtsanwälde zu nennen, und gewissenlos gaben die Leute diesem Titel den Sinn von Bestand. Durch wierig Jahre lange Anwaltsfähigkeit, eine genaue Kenntnis des Gesetzes und feurige, sühne Beredsamkeit verdiente der augenblickliche Besitzer ganz besonders die Bezeichnung.

Die regelmäßigen Urlaube im Weinberg machten die Nebenwahrung der Ernte leicht. Schon frühzeitig die Führung der Blätter Oktober an, und auf den Gipfeln kontrastierte die farbenstimmende Erde stark mit dem blauen Himmel. Die verschiedenen Stufen konnte er am leichtesten durch die verschiedenen Färbungen erkennen: die Dunkelheit grün und goldig, der Wand Noir und die Douce Noire grün und purpurfarben. Zwischen den durchstößigen Zweigen zogen die dunklen Fäden, die Weintrauben, den Wind auf sich. Mit offenem Wasser, Kristern gleich, die Hand nach ihrem Opfer ausstreckend, griffen sie eilig mit blutroter Hand nach den Trauben, wenn sie mit glattem Schmitz ab und waren sie in die Erde. Sie hatten auf gleiche Art ihren Tod geküßt, er war hinten hochgesteckt, damit die Wingerinnen sich auf dem festen Boden leichter bewegen konnten. Und den Tag hatten sie ein Kokendruck oder ein farbiges Halstuch geküngen, um sich gegen die Samenstrahlen zu schützen. Von Zeit zu Zeit richtete sich eine von ihnen aus dem Nebenmeer auf, wie

eine Felle, die an der Oberfläche des Sees Luft holen will, um sofort wieder zu verschwinden. Unter der Erde waren alle Frauen, kräftig gebaut, rumpelig, langsam mit steifen Bewegungen, aber voller Ausdauer. Junge, etwa zwanzigjährige Mädchen, die geschickter und flinker waren, setzten ohne Furcht ihr Gesicht und die unbedeckten Arme der heißen Sonne aus. Jüngere Mädchen, die weniger aushalten konnten, wuschelten ihren Blick, so lustig wie Schulmädchen in den Ferien, die sie, geschnitten, wie die Neben, die sie mit ihren Händen bog. Die kleinen Kinder, die man nicht allein zu Hause lassen konnte, waren ihrer Löhnt anvertraut, und sie spielten auf eigene Rechnung Weinlese ab, das heißt, sie stießen und beschlerten sich Lippen und Wangen so wie junge Madonnen.

Auf dem Wege in der Mitte des Abhanges, welcher das Gut teilt und dessen Ausdehnung sichert, stand das Fahrwerk. Zwei rote Ochsen mit quadratisch gebogenen Hörnern waren davorgepannt. Geduldig harrte man der Stunde die Kelter aufzuladen. Keller Ernst tat das die Winger. Man hörte sie nicht wie die Mädchen lachen, sie tauschten nur kurze Anmerkungen aus. Die Jüngeren trugen platte weiße Mützen und gefüllte Leinwandmägen und diese Tracht verleiht ihnen ein frohes Aussehen. Die Neben, die sie den Alpenjägern nachgeschmitten hatten, erweiterte sich bei den jungen Soldaten Saanen. Sie redeten einen harten Holzstod durch die Hensel der Wälder, die bis zum Rand gefüllt war, haben sie auf die Schulter, und mit der Bewegung, mit der man eine Schaufel in Bewegung bringt, luden sie die Last auf dem Fußweg ab. Ein Grubart, der auf dem Hügel stand und sie leitete, gedrückt die Trauben in den schon besetzten Mägen. Manchmal richtete er sich in seiner ganzen Größe auf und man sah die von dem herabfallenden Traubensaft gezeichnete Hand.

Der Wigle gegenüber blühten die Weinbäume die Wälder von Wines und Graub-Sulphur an. Sie waren der Lärmseite nahe, hinter der die Sonne untergeht, und tiefer zeigte sich das gekügelte Tal von Cognin-Saane-Long und die Schellen. Über Nacht überschattete den ab-